

## Werk

**Titel:** Al-Anax

**Jahr:** 1819

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN345284372

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

**LOG Id:** LOG\_0087

**LOG Titel:** Alexander (Könige von Epirus)

**LOG Typ:** section

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN345284054

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Männern, sowol Eingebornen als Macedoniern. Er setzte seine Bemühungen zur Vereinigung beider Nationen eifrig fort, vermählte sich auch selbst mit zwei persischen Königstöchtern (Statira, des Darios, und Parysatis, des Dchos Tochter), dämpfte verschiedene Unruhen, und spendete Gaben aus mit mehr als königlich freigebiger Hand. Endlich, nachdem er auch Medien durchzogen und zu Ekbatana den Tod seines Lieblings Hephästion auf abenteuerliche Weise betrauert hatte (3659), ging er nach Babylon, das Gemüth mit neuen Riesenentwürfen erfüllt. Man glaubt, er habe vorerst Arabien zu bezwingen, sodann von dem rothen Meer aus rund um Afrika zu schiffen, alle Ufer-Länder dieses Welttheils zu erobern, endlich durch die Gadytanische Meerenge ins Mittelmeer zu kommen, und auch dessen Umwohner, zumal Karthager und Römer, zu unterwerfen gedacht; habe also alle bekannten oder zugänglichen Länder des Erdbodens in ein Reich vereinigen, dasselbe von Babylon aus beherrschen, und durch Gemeinschaft griechischer Gesetze, Sitten und Künste, so wie durch die Wohlthaten eines ungehemmten allgemeinen Handelsverkehrs beglücken wollen. Aber das Verhängniß befreite die Welt von ihrem gewaltthätigen Geglück. Er starb, ohne die Ausführung seiner Pläne begonnen und ohne sie jemand vertraut zu haben, an den Folgen der Müheligkeiten, oder der Ausschweifungen und des Trunkes, — nach Einigen (jedoch unwahrscheinlich) an Gift, welches Antipater, der Statthalter Macedoniens, ihm bereitet (3660. 21. April. Dl. 114. 1. vor Chr. 324). — Nach seinem Tode ging schnell und schrecklich das unvollendete Werk der macedonischen Herrlichkeit in Trümmer; ja um seine Leiche schon, die man darüber längere Zeit zu begraben vergaß, erhob sich der blutige Hader seiner Gewaltsträger und Feldherren \*).

Alexander hinterließ seine Gemahlin Roxane (eines baktrianischen Großen Tochter) schwanger. Sie gebar einen Sohn, Alexander (Ageus genannt), welcher mit Philipp Arrhidäos (K. Philipps natürlichem Sohne von der Tänzerin Philinna) zum Nachfolger des großen Königs erklärt ward. Kassander ließ (3674) diesen Prinzen samt seiner Mutter tödten. Von dem Rebsweib Barsine (des Artabazos, eines persischen Häuptlings, Tochter) hatte Alexander einen andern Sohn, Herkules, der aber blödsinnig war, und durch Polyperchon, nach Kassanders Verlangen, getödtet wurde (3675). Noch überlebten Alexandern: Statira, seine Gemahlin, K. Darios Tochter, dann Rynane, K. Philipps Schwester (beide getödtet durch Perdikkas und Roxane), ihre Tochter Eurynike (vermählt mit Philipp Arrhidäos, und samt ihrem Gemahl hingerichtet durch Olympias 3666). Diese Olympias, seine herrsch-

süchtige, verbrecherische Mutter (getödtet durch Kassander 3668) und seine beiden Schwestern, Kleopatra und Thessalonike (die erste hingerichtet durch Antigonos, die zweite vermählt mit Kassander, und nach dessen Tod ermordet durch ihren eigenen Sohn 3687). Nicht eine Person von Alexanders Hause starb eines natürlichen Todes! (v. Rotteck.)

Auch in der jüdischen und orientalischen Geschichte spielt Alexander der Gr. eine ziemlich bedeutende Rolle. Zwar können die Berichte der orientalischen Geschichtschreiber keinesweges zu Ergänzung und Berichtigung der abendländischen gebraucht werden, da sich die gänzliche Unkunde derselben in Hinsicht auf auswärtige Geschichtsverhältnisse auch hier verräth; aber dem Freunde des orientalischen Alterthums muß selbst daran liegen, die verschiedenen Vorstellungen und Misgestaltungen kennen zu lernen, welche die morgenländische Legende an die Geschichte des griechischen Helden, der einst so mächtig in die Verhältnisse der orientalischen Reiche eingriff, angeknüpft hat.

Zunächst erwähnt die jüdische Geschichte (Joseph. Archäol. XI, 8. §. 3. 5, vergl. Talmud tr. Jona fol. 69 und Taanith c. 9) einer Begebenheit, über welche alle griechischen Erzähler von Alexanders Kriegszug schweigen, nämlich dessen für die Juden so höchst ehrenvolle Anwesenheit in Jerusalem. Nachdem er, so erzählt Josephus, die Juden von dem Lager vor Tyrus aus zur Unterwerfung aufgefordert, sey er nach der Einnahme dieser Stadt gegen Jerusalem vorgezückt. Da aber der Hohenpriester Jebdu, von Gott im Traume belehrt, ihm an der Spitze der Priester und des Volkes in weißen Kleidern entgegengezogen, habe dieser Anblick den Sieger so sehr ergriffen, daß er, niederfallend vor dem Hohenpriester, den Gott dieses Volkes angebetet habe, und hierauf erzählt, daß ihm der Gott der Juden schon in Macedonien in der Tracht des Hohenpriesters erschienen, und zu diesem Kriege gegen die Perser ermahnt habe. Er habe darauf im Tempel nach jüdischen Gebräuchen geopfert, man habe ihm die auf ihn bezüglichen Stellen in den Weissagungen Daniels gezeigt, die ihn in seinem Vertrauen auf den Schutz der Götter bestätigt, und er habe den Juden viele Privilegien und Freiheiten gegeben, namentlich Erlaß der Abgaben im Sabbathsjahre. Wer den legendartigen Charakter der späteren jüdischen Geschichte nur aus den Büchern Esther, 2 und 3. Buch der Maccabäer u. dgl., besonders in allen solchen Berichten, welche dem Stolz und der Eitelkeit der Nation huldigen, kennen gelernt hat, wird auf diese Relation wenig historischen Werth legen, und gern die Zweifel theilen, welche besonders van Dalen (de historia Aristaeae c. 10, S. 75. 79) dagegen erregt hat, zumal da die Erwähnung des Hohenpriesters Jebdu chronologischen Schwierigkeiten unterliegt, und die Danielischen Orakel über Alexander, wie wir jetzt wissen, damals noch nicht existirten. Dagegen kann der allgemeine Ausdruck des Justinus (XI, 10), daß ihm in Syrien viele Könige des Orients als supplices entgegenkommen wären, kein Gewicht geben. Uebri- gens ist jenes Erdichten von Orakeln und das Spiel mit denselben dem sonstigen Benehmen Alexanders ange-

\*) Von den merkwürdigern dieser Feldherren, als Perdikkas, Leonnatos, Meleager, Pythou, Antipater (und seinem Sohne Kassander) Polyperchon, Krateros, Antigonos (und seinem Sohne Demetrios), Eumenes, Seleukos, Ptolemäos, Lyttmachos u. a. wird in eigenen Artikeln geredet. Auch die merkwürdigern Personen von Alexanders Familie sind in eigenen Artikeln aufgeführt. In diesem Art. sind in einer summarischen Uebersicht auch die minder Wichtigern genannt.

niesien, wol auch mochte Alexander die sich gutwillig unterwerfenden Juden bei ihren Gesezen und Freiheiten ungekränkt lassen. — Nach 1 Macc. 1, 5—7 theilt Alexander das Reich noch vor seinem Tode unter seine vornehmsten Beamten und Freunde. Bekanntlich gegen die griechischen Berichte. Aber daß dieses die asiatische Sage war, sieht man aus der ähnlichen Nachricht der Perser (*d'Herbelot* biblioth. orient. S. 641). — In den oben erwähnten dem Daniel zugeschriebenen Drakeln (s. den Art. Daniel) wird Alexander und dessen Monarchie, welche die 4te der Weltmonarchien ist, zuerst Cap. 2, 33. 40—43 durch die eisernen Füße des Colosses, dann Cap. 7, 7 ff. durch das vierte Thier, das aus dem Meer aufsteigt, bezeichnet; und beide Mal sein und seiner Nachfolger Reich als Eines zusammengefaßt. Cap. 8. erscheint er mit dem Emblem des Boockes, der den Widder am Uai (das persische Reich) umstößt.

In den Schriften der Morgenländer heißt er Escander (اسكندر) nach der herrschenden Sitte, griechische Namen abzukürzen (z. B. *بِقْرَاطِ* Hippocrates, *بِحْتَنْزُرِ* *εὐαγγελιον*, *أَبْلِيسِ* *διαβολος*, *بِحْتَنْزُرِ* Nebucadnezar), und zum Unterschiede von andern gleichnamigen *الرومي* der Griechen, auch Ben Filikos Sohn des Philippos und Dsul Karnein (*نو القرنين* *δικερως* der Gehörnte). Ueber den Grund dieses Namens haben schon die orientalischen Schriftsteller sehr verschiedene Meinungen aufgestellt<sup>1)</sup>, am gewöhnlichsten die, weil er die beiden Hörner, d. i. Enden der Erde, den Orient und Occident, besessen habe; und die Neueren haben noch andere hinzugefügt, z. B. daß er sich habe gehört abbilden lassen, um sich als Sohn des Jupiter Ammon darzustellen; aber das Einfachste und der morgenländischen Silbersprache Angemessenste ist doch, daß gehört s. v. a. mächtig sey<sup>2)</sup>, sofern Hörner sowol in der Sprache<sup>3)</sup> als der Bildnerei in Statuen und Münzen als Symbole der Macht vorkommen. So ward Seleukos Nikator in Statuen<sup>4)</sup> und auf noch vorhandenen Münzen<sup>5)</sup> mit Hörnern vorangestellt, und selbst die Kasse und Elephanten auf seinen Münzen erscheinen mit Stierhörnern, um die Macht der Reiterei und Kriegs-Elephanten dieses Königs dadurch abzubilden. Vermuthlich ließ schon Alexander sich, und aus demselben Grunde so abbilden, und Seleukos ahmte ihm darin bloß nach. Wenn die seleukidische Ara von den Arabern die Zeitrechnung

des Dsul - Karnein (*تاريخ دو لغار نبوي*) genannt wird, so könnte man auf die Vermuthung kommen<sup>6)</sup>, daß auch Seleukos so genannt worden sey; aber vermuthlich soll sie dadurch bloß allgemein als die griechische Zeitrechnung bezeichnet werden, wie sie auch sonst gewöhnlich heißt, z. B. beim Barhebraeus. Die Orientalen, auch die biblischen Schriftsteller (s. oben) betrachten überhaupt die Reiche Alexanders und seiner Nachfolger immer als eine und dieselbe Monarchie. Eine andere sonst ebenfalls sprachgemäße Erklärung, nach welcher der Gehörnte<sup>7)</sup> s. v. a. der Glänzende, Strahlende hieß, paßt nicht zu den gehörnten Elephanten und Rossen jener Münzen, und muß deswegen aufgegeben werden. — Von diesem Escander Dsulkarnein fabeln nun die Morgenländer, daß er eigentlich von königlichem Geblüte der Perser abstamme, und sich also nicht als ein Fremdling in die Herrschaft des Orients eingebrängt habe. Der vorlegte König von Persien, Darab, Sohn des Baheman, habe die Tochter Philipps von Macedonien geheirathet, sie aber ihrem Vater aus persönlicher Abneigung schwanger zurückgeschickt, der nun das von ihr geborne Kind (Alexander d. G.) als das seinige habe aufziehen lassen und selbst nach seinem Namen, einen Sohn des Philippos, benannt. Als der Prinz nachher seine Abstammung erfahren, und wie ihm als dem ältesten Sohne die persische Krone gebühre, habe er seinen Bruder Dara (Darios Rodomannos) bekriegt, geschlagen, und sich zum Könige gemacht. Sie führen ihn nun als den 10ten König vom Hause der Kaianer auf<sup>8)</sup>, und erzählen von ihm viele Tüde von Gerechtigkeit, Edelmut und Liebe für die Wissenschaften<sup>9)</sup>. Im Allgemeinen sieht man wol, daß die morgenländische Sage diese Wendung genommen hat, um den gefeierten, von der Gottheit begünstigten Helden den andern nennen zu können, und das mächtige persische Reich nicht von einem Ausländer stürzen zu lassen. Noch anders gestaltet sich die Sage bei den christlichen Schriftstellern des Orients, als Barhebraeus und Ebn Batrick, die ihm eine ägyptische Abkunft zuschreiben, sofern sein Vater Nectanebos, nachdem er von Artaxerxes aus dem Reich vertrieben worden, in der Verkleidung eines Sternendeuters, der Olympias beigewohnt habe<sup>10)</sup>.

Bei solcher Freiheit und Willkür der morgenländischen Sage ist nun auch nicht zu verwundern, wenn Dsul - Karnein im Koran (Sur. XVIII, 85 ff.) völlig als mythische Person erscheint, die den Aufgang und Untergang der Sonne besucht, und dann im Norden die eiserne Mauer gegen Jagug und Magug (Gog und Magog der Bibel) gebaut habe. Die Ausleger des Koran streiten zwar noch sehr darüber, ob dieser Dsul - Karnein auch

1) S. Weidawi und Samaschati zu Cor. Sur. XVII, 86. *Etmacin*. hist. Saracen. p. 146. Zugleich mit den Meinungen der Neuern, als Scaliger, l'Empereur, Golius, in *Hottingeri* hist. orient. S. 108—111. 2) Weidawi a. a. D. 3) S. mein hebr. Wörterb. unter d. Worte *חַר*. Vergl. noch *Barhebr.* S. 516. von einer christlichen Königin: sie hob das Horn der Christen für deren Macht, und das arab. Sprichwort: Gott suche dir und lasse dein Horn nicht seimen (*Har*. 37 bei Schult. zu *Job* 16, 15). 4) *Appian*. Syr. 56. *Suidas* v. *σελευκος*. *Libanius* Antioch. II. p. 349. 5) *Fröhlich* Annales Syriac. tab. 2. 3. *Eckhel* doct. nummorum veterum T. II. p. 211.

6) *Jahn* hebr. Archologie II. S. 78. 7) S. 2 Mos. 34, 29 die ist missverstandene Stelle vom gehörnten Mose, vergl. *Schultens* zu *Hariri* Cons. V. S. 162. Arabische Dichter vergleichen die Sonnenstrahlen mit den Hörnern der Gazelle und nennen diese selbst Gazelle. 8) *Bun-Dehesch*, *Jenb-Avesta* Th. 3. S. 121. *Eubb Ettawarikh*, *Tarikh Fenai* u. a. in *Tableau de l'Orient* T. I. S. 371 ff. Eben so die *Zabier* (Cod. Nasar. T. III. S. 76. *Norberg* Onomast. cod. S. 163). 9) *d'Herbelot* bibl. orient. u. d. Art. Escander. 10) Ebenfalls.